

# Herausforderung 2015

## Mein Reisebericht von Aljoscha



### I. Einleitung

Meine Herausforderung, die vom 31.8 bis zum 18.9.2015 ging, bestand darin, die Elbe von Nauen bis nach Lauenburg entlangzuwandern (ca. 270 Km). Jonny, Bruno, Noam und ich bildeten eine Gruppe, wozu auch unser Betreuer Hans Seifert zählte. Ich habe diese Herausforderung gewählt, da ich schon von mehreren Gruppen gehört hatte, die beim Wandern sehr schöne Erlebnisse hatten. Darüber hinaus hat mich interessiert wie es ist, jeden Tag zu wandern und dies als echten Sport zu erleben.

### II. Hauptteil

#### Anreise und erste Etappe

Der Aufbruch in der Schule und die Zugfahrt nach Nauen haben sich irgendwie surreal angefühlt - wie aus einem Traum, der weder gut noch schlecht war. Dieses Gefühl blieb die ganze Herausforderung über. Manchmal hatte ich Angst, dass der Wecker klingelt, ich liege

im Bett und habe die ganze Herausforderung noch vor mir. Die erste Etappe war mit 14 Kilometern eher eine unserer kürzeren Routen. Warum sie trotzdem eine der anstrengendsten wurde, lag wahrscheinlich an der Hitzewelle und dem fehlenden Training.

### **Die Vorbereitung**

Das Zusammenfinden der Gruppe war mein erster Planungsschritt. Noam und ich wollten beide wandern gehen, wenig später sind wir auf Jonny und Bruno gestoßen, die sich das ebenfalls vorgenommen hatten. Also haben wir uns zu einer Gruppe zusammengeschlossen, mit der ich sehr zufrieden war. Dann kam eine längere Zeit des Routenplanens, in der wir neben den Schulstunden auch zwei Mal sonntags gearbeitet haben. Wir hatten anschließend eine längere Diskussion, in der wir Missverständnisse klären mussten. Der Konflikt ging darum, ob man nach Lauenburg läuft und zurück fährt oder nach Havelberg hin und zurück läuft. Ich habe übrigens keine Route der beiden bevorzugt. Entschieden haben wir uns für die Strecke nach Lauenburg, womit ich im Nachhinein sehr zufrieden war. Kurz vor den Sommerferien haben wir eine Probewanderung gemacht. Am Wochenende sind wir 13 Kilometer hin und wieder zurück gewandert. Ich habe nach der Probewanderung meine Ausrüstung überdacht und auch ausgetauscht. Ich habe gemerkt, dass mein Rucksack zu alt und meine Schuhe schlichtweg ungeeignet für längere Strecken waren. Überhaupt wurde uns allen klar, dass wir zu viel Gepäck dabei hatten. Uns wurde von Experten empfohlen, nicht mehr als 20% unseres Körpergewichtes zu tragen – mit Zelt und Klamotten kamen wir aber alle auf viel mehr! Wir haben dann zum Teil leichtere Ausrüstung gekauft und das Gepäck je nach Körpergewicht solidarisch untereinander aufgeteilt. In meinen Augen ist die Probewanderung eine sehr gute Sache. Ich würde jedem empfehlen, so einen Test zu machen.

### **Die Schlafplätze**

Eigentlich hatten wir gedacht, dass wir jeden Tag zelten. Das haben wir aber im Endeffekt nur 5 mal gemacht - stattdessen sind wir in Bauernhöfen, Kirchen, Sportplätzen, Privatgrundstücken, Gemeindehäusern und Vereinshäusern untergekommen. Wir hatten also viele Schlafplätze und jeder war goldwert - oder auch nicht. Schlafplätze waren für mich genauso wichtig wie die Tagesroute selbst: nämlich extrem wichtig. Die besten Unterkünfte waren meist Pfarrhäuser, die dann mit Badewannen, Küchen und selten auch mit Betten ausgestattet waren. Am schlechtesten schlafen konnte ich in der Kirche von Wendtdorf, wo wir uns zwischen die Kirchenbänke quetschen mussten und nachts die Ratten rumoren hörten. Die Unterkunft in Hermanshof war ebenfalls sehr ungemütlich: Aufgrund seiner Größe sah Hermanshof auf der Karte wie ein ganzes Dorf aus. In Wirklichkeit war es aber nur ein verlassener Bauernhof! Wir mussten also noch weiter zum nächsten Dorf laufen. Die beste Unterkunft haben wir bei Familie Blackstein gefunden, die nicht nur für uns gekocht hat und uns mit Proviant am nächsten Tag eingedeckt hat. Sie waren auch einfach supernett zu uns.

## **Unser Alltag**

Wir sind jeden Morgen von selbst aufgewacht und standen meist schon draußen, wenn der Wecker anfang zu klingeln. Das war dann so um 7.30 Uhr. Nach einem Frühstück mit Tee und Brot sind wir aufgebrochen. Um halb zehn konnte man uns dann spätestens auf dem Wanderweg erspähen. Wir haben herausgefunden, dass die Wanderung mit einer großen Pause nach mindestens 10 Kilometern für uns am besten funktioniert. Auf dem Weg haben wir fast immer Tiere gesehen – Pferde, Kühe und total viele Vögel. Häufig kamen wir dann bei unserem Rastplatz schon so gegen 16 Uhr an. Dann haben wir uns zu unserer Übernachtungsstelle durchgefragt und konnten oft noch eine Übernachtung in einem geschlossenen Raum – statt im Zelt – ergattern. Im Dorf haben wir versucht, noch etwas einzukaufen. Der Tag endete meist mit mehreren Runden Mau Mau. Jeder Tag war eine Herausforderung, sehr anstrengend und hat Spaß gemacht.

## **Die Gruppe**

Wir haben uns alle gut verstanden. Wenn es körperlich anstrengend wurde, was ja häufig vorkam, haben wir uns zwar manchmal angeenervt. Das war aber schnell wieder vergessen. Hans, unseren Betreuer, fand ich sehr nett, da er sich nicht eingemischt hat und meist gut gelaunt war. Noam musste die Gruppe leider am Samstag in der zweiten Woche verlassen, weil es ihm gesundheitlich nicht gut ging. Wir haben die Herausforderung dann zu dritt mit Hans zu Ende geführt.

## **Wandern - die richtige Wahl?**

Mit meiner Familie wandere ich jetzt schon seit längerer Zeit, wenn auch eher kürzere Strecken. Bei diesen Ein-Tages-Touren habe ich meinen Spaß am Wandern entdeckt, welcher während der Herausforderung auch nicht gesunken ist. Mit bis zu 25 Kilometern am Tag war es aber noch mal eine ganz andere Erfahrung, manchmal auch eine sehr schmerzhaft. Meine Schmerzen hielten sich aber insgesamt in Grenzen, da ich von Blasen verschont blieb. Toll fand ich, dass man im Laufe der Zeit immer trainierter und auch stärker wurde. Für mich war das Wandern eine gute Wahl, die ich jederzeit wiederholen würde!

## **III. Schluss**

Häufig werde ich von Verwandten oder Freunden gefragt, ob ich die Herausforderung nochmal so planen und machen würde und meine Antwort lautet dann: "Ja, die Gruppe hat mir gefallen und Wandern ist mein Ding." Nachher ist man immer klüger und weiß vielleicht, dass jeden Tag Nudeln nicht klappt. Dennoch, bin ich mit meinen größeren Entscheidungen zufrieden gewesen und freue mich schon darauf, beim nächsten Mal auch die Feinheiten richtig zu planen. Für mich waren diese drei Wochen eine sehr schöne, herausfordernde und lustige Zeit, die mir keiner mehr nehmen kann!